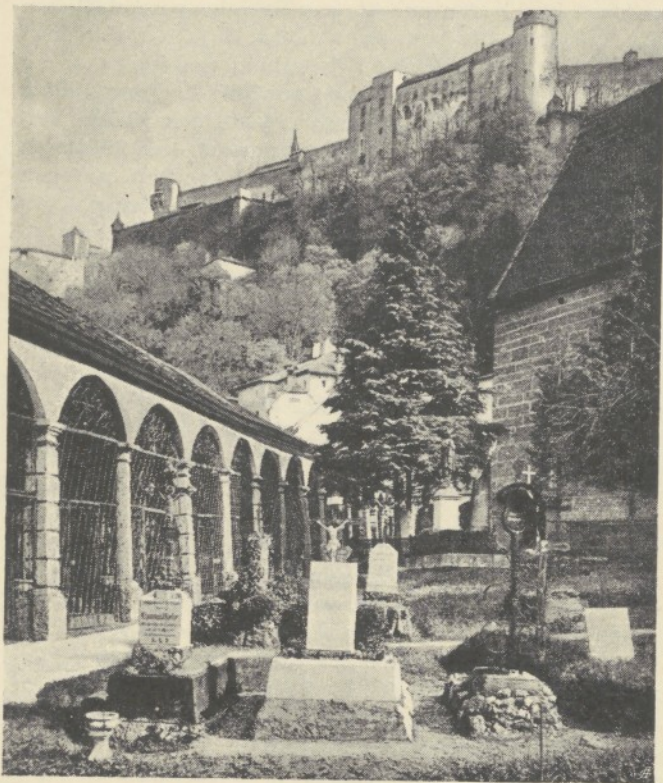


HEIMATSCHUTZ



St. Petersfriedhof in Salzburg

DER ST. PETERSFRIEDHOF IN SALZBURG GEFÄHRDET

Die Baugründe, die jenseit des Mönchberges liegen, will man ausnutzen. Der Gemeinderat hat gefunden, daß das Neutor, welches bisher die innere Stadt mit den Gebieten jenseit des Berges verbunden hat, nicht mehr ausreicht; deshalb soll ein zweites Tor durch den Felsen gebrochen werden, und zwar zwischen Petersfriedhof und Festungsdrahtseilbahn. Später soll durch das Tor die elektrische Straßenbahn geführt werden. □

Das Durchbruchprojekt erfordert, daß die alte Stiftsmühle mit Hof, sowie sieben Grüfte (drei in der Bergreihe der Arkaden, vier in jener Reihe, welche mit der ersteren durch ein Gittertor den Hof schließt) weggerissen werden. □

Man fragt, ob ein zweites Felsentor unbedingt notwendig ist. Wer jenseit des Berges keine Gründe besitzt und aber doch die Entwicklungsnotwendigkeit der Stadt einsieht, findet das alte Neutor und den Weg durchs Nonntal als Verbindung der Bezirke, welche jenseit des Berges liegen, als durchaus hinreichend, zumal wenn das alte Tor erweitert oder ein Straßenbahntunnel daneben hergestellt würde. □

Man fragt auch, warum der Durchbruch nicht an der Stelle möglich ist, wo die Marktgasse oder die Sigmund Haffner-Gasse direkt zur Bergwand hin verlängert werden könnten. Oder die Verlängerung müßte durch den Garten des Franziskaner-

klosters (der keine historischen Denkmäler enthält, überhaupt keinerlei Interesse außer dem des Klosters für sich in Anspruch nimmt) und durch den Wirtschaftshof von St. Peter gehen. Diese beiden Klöster sind für Abtretungen nicht zu gewinnen. □

Man fragt weiter, warum berufene Körperschaften, das Stift St. Peter mit seinem kunstsinnigen Abte P. W. Mantaler, die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, die K. K. Zentralkommission für historische Denkmäler, die ihren Sitz in Wien hat, nichts gegen das Projekt einwenden. Das Petersstift besitzt jenseit des Berges Baugründe, die natürlich durch das neue Tor gewinnen; so ist es erklärlich, warum der hochwürdige Konvent gegen eine Verunstaltung des Friedhofes nichts einzuwenden hat. Die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde hat bis jetzt noch nicht ausgesprochen Stellung genommen zu dieser wichtigen Frage. Und ein Mitglied der erwähnten Zentralkommission wußte zu sagen, daß es Grundsatz der Zentralkommission sei, durch Schonung der historischen Denkmäler die Entwicklung einer Stadt nicht zu hemmen. Eine durchaus unzutreffende Begründung. Man weiß aber, daß der Gemeinderat — o die schlauen »Patrioten!« — das neue Tor »Kaiser-Jubiläums-Tor« taufen will. (Kaiser Franz Joseph feiert bekanntlich am 2. Dezember 1908 sein sechzigjähriges Regierungsjubiläum.) Der Gemeinderat hat auch versprochen den Reingewinn des Unternehmens, der nach dem Urteil Sachverständiger durchaus nicht sicher zu erwarten ist, gemeinnützigen Zwecken zu widmen. □

Wenn sich also für den patriotischen Wohltätigkeitsinn des Salzburger Gemeinderates (den gewiß jeder gern anerkennen wird) keine anderen Betätigungsmöglichkeiten finden können, so ist es wohl sicher, daß die Zeiten des heiligen Friedens für diesen eigenartig schönen Friedhof bald vorüber sein werden. Vom Friedhof aus wird man das Leitungsnetz die Luft durchkreuzen und den Ausblick durchschneiden sehen und am Friedhof vorüber raffelt und furt und bimmelt die elektrische Trambahn und der lärmende Alltag schreit höhnend und triumphierend hinein in den erhabenen Frieden des alten Kirchhofes. Da aber wendet sich klagend die Poesie von dieser Stätte und flieht und läßt die Gräber der Baukünstler Hagenauer und Solari, des Tondichters Michel Haydn, des Chronisten Kleimayr und manch andere historische interessante Grabstätte verlassen zurück unter nüchternen, öden Menschen, die arm sind, weil sie so sehr nach dem Reichtum jagen. Soweit die Dürerbund-Mitteilungen. □

Auf dem heutigen Mannheimer Denkmaltag wurde übrigens mitgeteilt, daß die Gefahr abgewendet sei. Der St. Petersfriedhof soll demnach keine Einbuße erleiden. Es soll ein anderer Weg gefunden worden sein, die Gründe jenseit des Mönchberges mit der Stadt zu verbinden. □

R. Voigtländer's Verlag, Leipzig □ Druck von Otto Regel, Leipzig

Für die Redaktion: Joseph Aug. Lux, Dresden-Blasewitz

□ Geschäftsstelle für Österreich: □
Buchhandlung Carl von Hölzl, Wien I/1, Operngasse 2
